Rollung des Auges wünschenswerth machen, ohne dafs es möglich wäre, eine der beiden Bewegungen gesondert auszuführen.

Zum Schlufs wird der Einflufs abnormer Stellung und Beweglichkeit der Augen, wie sie sich bei Schielenden finden, auf die Kopfhaltung erörtert und gezeigt, dafs die hierbei häufig vorhandene abnorme Kopfhaltung beim Blicke geradeaus derjenigen entspricht, bei welcher die Augenmuskeln die geringste Arbeit zu leisten haben. ABELSDORFF.

W. VON BECHTEREW. **Ein neues Algesimeter.** *Neurologisches Centralblatt* **18** (9), 386—390. 1899.

Verf. stellt dem KULBIN'schen Apparate zur Messung der Schmerzempfindlichkeit einen neuen von ihm construirten gegenüber, der sehr leicht an Gewicht und zu handhaben ist, der Elektricität nicht bedarf und keinen erheblichen und uncontrolirbaren Druck auf die zu untersuchende Körperfläche ausübt. Den Schmerz verursacht eine, in Folge Federdruckes auf ihr hinteres Ende, in den Körper eindringende Nadel. Die Feder senkt sich, „wenn mit dem Zeigefinger ein kleiner mit einem Kopfe versehener Stift oder Hahn, welcher an dem Hinterende der Nadel befestigt ist, seitwärts geschoben wird, wodurch die Spitze der Nadel aus der Oeffnung des abnehmbaren, von einer Kreisfläche abgeschlossenen Endstückes des Apparates hervortritt". Die Intensität des Schmerzreizes bezw. das Mafs des Heraustretens der Nadel wird controlirt an einer die Stärke des Anschraubens des Endstückes an den Apparat zeigenden Scala. Vorhandensein von Druck auf die Haut und Stärke desselben giebt ein unter dem Griff leicht einzuschaltendes Dynamometer an. Bei geringfügigen Modificationen soll sich der Apparat gleichzeitig auch eignen zur Messung der Druck- und der elektrocutanen Sensibilität. PFLAUM (Steinhude).

GIUSEPPE FERRARI. **Alterazione della sensibilità tattile e termica in seguito a lesione di un ramo digitale volare del nervo mediano.** *Rivista sperimentale di freniatria* **26**, 35—39. 1900.

Eine nicht hysterische Frau erlitt bei einem Falle eine Verwundung an der Articulation der Grundphalange des Zeigefingers, die eine Sensibilitätsstörung im Bereich des getroffenen Medianusastes nach sich zog. Die Aufhebung der Tastempfindung war in ihrer räumlichen Anordnung enger begrenzt als die Empfindungslosigkeit gegen Wärmereiz. FERRARI schliefst daraus, dafs für die verschiedenen Formen der Sensibilität verschiedene und verschieden vertheilte Fasern in den Nervenstämmen verlaufen. ASCHAFFENBURG (Heidelberg).

ED. CLAPARÈDE. **Perception stéréognostique et stéréoagnosie.** *Année psychol.* **5**, 65—81. 1899.

Unter Stereognosie versteht der Verf. im Anschlusse an HERM. HOFFMANN (Stereognostische Versuche, Diss. Strafsburg 1883) das Auffassen der körperlichen Formen durch den Tastsinn, während das Wort Stereoskopie die analoge Leistung des Gesichtssinnes bezeichnet. In der Hauptsache

wendet er sich gegen die Annahme eines eigenen stereognostischen Sinnes, der als ein neuer Specialsinn des Tastsinnes neben Druck-, Schmerz- und Temperatursinn anzuerkennen sein und die Stereognosie vermitteln solle. Gewisse Krankheitsbilder, die neben vollständig oder nahezu vollständig normalem Functioniren des Druck-, Orts- und Muskelsinnes Störungen der Stereognosie aufweisen, lassen, wie der Verf. natürlich mit vollem Recht betont, noch keineswegs den Schlufs auf die Existenz eines eigenen stereognostischen Sinnes zu. Sie erklären sich vielmehr aus mangelhafter centraler Verarbeitung der vom Tastsinn gelieferten Elementarempfindungen. Von dieser Verarbeitung macht sich der Verf. meines Erachtens allerdings ein falsches Bild, wenn er darin Associationen der Empfindungen mit früheren Empfindungen und Erfahrungen (vorwiegend des gleichen Sinnesgebietes) die Hauptrolle spielen läfst. Es ist im Allgemeinen gewifs richtig, dafs die Association bei der Ergänzung unserer Empfindungen zu den Vorstellungen der wahrgenommenen Gegenstände eine grofse Rolle spielt und der Verf. führt selbst einige lehrreiche Beispiele dafür an. Legt man — um eines davon mitzutheilen — der Versuchsperson eine kleine Kugel auf die flache, horizontal gehaltene Hand, so verspürt sie eine punktförmige, leise Berührung; geräth die Kugel ins Rollen, so wird die Versuchsperson sofort „wahrnehmen", dafs der Gegenstand eine Kugel ist. Die Auffassung der runden Gestalt beruht in diesem Falle auf der Ergänzung der Empfindung durch reproducirte Vorstellungen. Wesentlich davon verschieden ist aber die Leistung, vermöge welcher das tactile Wahrnehmungsbild, die tactile Auffassung der Form etwa einer die Hand berührenden Fläche oder der Gestalt eines abgetasteten Körpers entsteht. Wenn ein kleines, viereckiges Metallplättchen auf meiner Hand liegt und ich daher die Wahrnehmungsvorstellung einer im Viereck ausgedehnten Berührung bekomme, so ist diese „primäre Identification", wie der Verf. diese Leistung nach Wernicke — meines Erachtens unpassend — bezeichnet, nicht durch Association vermittelt, sondern durch Zusammenfassen der Elementar-Tastempfindungen zur Complexion. Die klinischen Erfahrungen, an denen der Verf. zeigt, wie trotz erhaltener Haut- und Muskelsensibilität die tactile Auffassung von Formen gestört sein kann („Stereoagnosie"), sind höchst interessante Belege dafür, dafs die (psychische) Complexion nicht identisch ist mit der blofsen Summe der Bestandstücke (Elemente), sondern dafs das Zusammenfassen der Bestandstücke zur Complexion, das Bilden des fundirten Inhaltes, der Gestaltqualität, eine eigene, weitere Leistung ist, die sich in der Regel ganz unmittelbar, von selbst und unwillkürlich vollzieht, unter besonderen Umständen jedoch eine gewisse Uebung und Anstrengung erfordern, in pathologischen Fällen sogar ganz versagen kann. — Sehr recht hat der Verf. natürlich darin, dafs er von dieser unmittelbaren Auffassung der Form berührter Gegenstände das Wiedererkennen von Gegenständen durch den Tastsinn sondert. Wenn ich einen in meiner Hand ruhenden Gegenstand als mein Federmesser erkenne, so spielt die Association dabei wirklich eine Rolle; der Verf. spricht da von „secundärer Identification". Auch dieser Vorgang kann Störungen unterliegen; es ergiebt sich dann das Krankheitsbild der „tactilen Asymbolie".

Witasek (Graz).